

Juhe

Auf dem Weg von Feilbingert zur Lemberghütte (Kreisstraße) fällt ein mitten in Äckern, Wiesen und Weinbergen gelegenes Geländeteil auf, das wie eine Insel aus der Kulturlandschaft herausragt und durch seine Beschaffenheit nicht landwirtschaftlich genutzt wird.

Etwa einen ha groß, mit Steinen überhäuft, von Gestrüpp und Buschwerk überwuchert, bildet es ein etwa 50 x 200m leicht erhöhtes Rechteck.

Mit der Flurbezeichnung „Juhe“, was so viel wie „Schöne Aussicht“ bedeuten könnte, entspricht die hervorgehobene Lage mit einem reizvollen Blick auf das Rotenfelsmassiv ganz dieser Bedeutung.



Dieser „Wust“ hat man noch keine weitere Bedeutung geschenkt. Doch kann man vermuten, daß es sich um eine keltisch-römische Viereckschanze handelt. Bei der Umgehung der Anlage findet sich stellenweise noch bis zu 50 cm hohes Trockenmauerwerk vor. Die restliche Umwallung ist deutlich erkennbar verstürzt, an der südwestlichen Stirnseite kann man die Reste eines ehemaligen „Zangentores“ ausmachen.

Ein Tor einer Befestigungsanlage, das zwischen nach innen schwenkenden Außenmauern tief eingebettet ist. Ankömmlinge mussten den auf diese Weise entstehenden Hohlweg passieren und konnten beidseitig von der Mauer aus abgewehrt – in die Zange genommen – werden.

Zangentore sind schon für urnenfelderzeitliche und keltische Befestigungen in Mitteleuropa sowie frühmittelalterliche Wallanlagen nachgewiesen, waren aber bis in das hohe Mittelalter gebräuchlich.

Leider wurde, wie auch an anderen Stellen, gerade hier der linke Teil des Platzes eingeebnet und somit zerstört. Doch die verbliebene rechte Hälfte weist einen nach innen verlaufenden Mauerzug mit einer Länge von ca. 8 – 10 Metern auf und läßt mit ziemlicher Sicherheit auf die rechte Torwange schließen. Hier ist das Mauerwerk teilweise bis zur schon erwähnten Höhe erhalten.

Archäologische Grabungen und Vermessungen könnten eine endgültige Bestätigung und neue Aufschlüsse geben. Im Gesamtbild der frühgeschichtlichen Lembergorschung würde sich die bisher noch nicht gefundene, aber sicher vorhanden gewesene Siedlungsanlage gut einfügen.

Text nach Friedrich Kirsch, Trombach, Speyer 2002, Wikipedia - Fotos M.C. Harke